

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und anderswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelsbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren
für die fünfzehnjährige Seite gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweipaltige Seite Periodik oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 58.

Halle, Sonntag den 9. März. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Telegraphische Depeschen.

Teplitz, d. 7. März. Seit gestern Abend zeigt sich in der Arquelle ein so starker und lebhafter Zutrang des Wassers, das dasselbe kaum mit der Doppelpumpe zu bewältigen ist. Die Temperatur des Wassers ist die frühere normale.

Wien, d. 7. März. In Folge eines Dammbrechens bei Petras ist die Szegediner Gegend überschwemmt und Szegedin ernstlich bedroht. Von Semlin sind Dampfer nach Szegedin beordert worden; die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft sendet 60 große Kähne ab. Die Dämme der Alsdorfbahn bei Szegedin sollen auf 27 Fuß erhöht werden; 1200 Arbeiter arbeiten Tag und Nacht an der Erhöhung; auch militärische Hilfe ist requirirt worden.

Wien, d. 7. März. Die österr.-ungar. Bank hat beschlossen, vom 10. d. ab den Zinsfuß für Domizilwechsel von 5 auf 4 1/2 pSt. und für Eskomptierung von Obligationen und Coupons von 5/2 auf 4 1/2 pSt. herabzusetzen.

Neapel, den 6. März. Die Schwurgerichtsverhandlungen in dem Proceß gegen Passanante haben heute begonnen. Der Saal des Gerichts so wie die Zugänge zu demselben waren von einer großen Menschenmenge angefüllt. Die nach der Anklage verlesenen Schriften des Angeklagten enthalten vermehrte Ideen, fordern ein eigenes Regierungssystem und entwickeln die Grundzüge des letzteren. Das Eintreten Garibaldi's und Giovanni's ries in dem Auditorium eine lebhafteste Bewegung hervor. Die Aussagen Weider enthielten einfache Berichte über den Vorgang bei dem Attentate. Cobann fand das Verhör des Vaters des Angeklagten, der Quartierfrau desselben und des Verkäufers des von Passanante bei dem Attentate angewendeten Messers statt. Nachdem noch einige andere Personen vernommen worden waren, wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Petersburg, d. 7. März. General Tollleben ist hier eingetroffenen Nachrichten zufolge von Adrianopol abgereist. Vor seiner Abreise stellten sich ihm Deputationen von Einwohnern aller Religionen, Türken, Griechen, Bulgaren, Juden und Armenier vor. Dieselben überreichten dem General Adressen, in welchen sie ihn bitten, dem Kaiser Alexander ihre unbegrenzte Dankbarkeit für seinen großmüthigen Schutz und für die locale, rechtliche und gütige Haltung der russischen Truppen auszusprechen.

Konstantinopel, d. 6. März. Regierungseitig wird bekannt gegeben: Der Rückmarsch der russischen Truppen dauert fort; je nachdem dieselben die von ihnen innegehabten Ertzchaften verlassen, werden diese von den türkischen Truppen in Besitz genommen. Letztere sind an Zahl stark genug, um in allen Gebieten etwaige Kund-

gebungen Seitens der Bevölkerung, welche die Ordnung und öffentliche Ruhe stören könnten, zu verhindern, und im Nothfall wirksam gegen jeden Versuch in dieser Richtung aufzutreten.

Konstantinopel, d. 6. März. General Eboeleff hat den türkischen Behörden angezeigt, daß die Räumung Adrianopels und Thrazien in 14 Tagen beendet sein werde und daß das Hauptquartier nach Elion verlegt werde. General Tollleben verbleibe bis zu seiner Rückkehr nach Ausland in Warna.

Konstantinopel, den 7. März. Nach einer Meldung der „Korresp. Havas“ hätte die Porte ihren Kommissaren für Feststellung der griechischen Grenze keine neuen Instruktionen geschickt und Griechenland deshalb die sofortige Absonderung seiner Instruktionen verlangt und andernfalls mit Abermittlung seiner Kommissare gedroht, gleichzeitig auch die Vermittlung der Mächte angerufen.

London, d. 7. März. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel von gestern gemeldet wird, hat die Porte ein Circularerischreiben erlassen, in welchem angegeben wird, daß die Verfügungen der Verhandlungen der griechisch-türkischen Grenzregulirungscommission verurtheilt worden seien durch das Verlangen Griechenlands, ausschließlich die vom Berliner Congreß empfohlene Linie festzusetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. März.

Der Prinz Friedrich Karl und der Prinz Friedrich Leopold haben sich gestern Nachmittag von den Majestäten und den Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und sind Abends 10 Uhr auf der Lehrter Bahn nach dem Haag abgereist, wo dieselben bei der vermittelten Prinzessin Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Friedrich Karl und der Prinzessin Braut Luise Margarethe zusammenzutreffen werden, um daselbst bis zum 10. März vereint zu bleiben. Am 11. März erfolgt von Wiffingen aus auf der königlichen Nacht „Victoria und Albert“ die Ueberfahrt nach London. Nach der Vermählung werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl mit dem Prinzen Friedrich Leopold sich von London nach Oldenburg begeben und dort voraussichtlich am 19. März Abends eintreffen. Am nächsten Tage, dem Geburtstage des Prinzen Friedrich Karl, findet daselbst Laute beim Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Oldenburg statt und am 21. d. Mts. Abends werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl mit dem Prinzen Friedrich Leopold wieder in Berlin eintreffen.

Die deutsch-conservative Fraction hat dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke welcher Ehrenmitglied des französischen Vorkriegsverbandes ist, zu seinem morgen stattfindenden 60jährigen Dienstjubiläum in einer von allen

Mitgliedern vollzogenen Adresse ihre Glückwünsche ausgedrückt.

Das Denkmahl der Königin Luise, das ursprünglich an ihrem diesjährigen Geburtstag zur Aufstellung kommen sollte, wird, wie bestimmt veräuert, am 3. August, dem Geburtstag Friedrich Wilhelm III., enthüllt werden.

In dem Rechnungsjahre 1877/78 gefallene sich die Frequenz der Bergakademie in Berlin ungefähr gleich der des vorhergehenden Jahres, welche in den amtlichen Berichten als günstig bezeichnet wird. Die Vorlesungen wurden im Sommer von 97, im Winter von 118 Studirenden besucht, von denen 55 resp. 70 Bergbauhilfsleute, die in den Staatsdienst zu treten beabsichtigen. Unter den Studirenden waren 10 Ausländer, darunter 2 Perser, 5 Nordamerikaner. Die Bergakademie Klausur hat in vorerwähnter Zeit 48 Studirende, darunter 24 Ausländer, unter letzteren 10 Nordamerikaner. In Bergschulen erhielten in Preußen 327 Schüler, in Bergmannschaften 448 Schüler Unterricht.

Die Theilnahme für die diesjährigen Herbstübungen fest fest, daß dieselben mit dem Manövern der Cavallerie-Divisionen ihren Anfang nehmen und sich darauf zunächst diejenigen des Garderegiments anschließen. Dann folgt das Kaisermandat beim 1. Armeecorps zu welchem sich der Kaiser am 4. Sept. nach Preußen begibt. Am 5. Sept. ist große Parade, am 6. Corpsmandat, am 7. Ruhe, am 8. und 9. Sept. Feldmanöver der Divisionen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am 10. Sept. und wird Tags darauf die Reise nach Pommern angetreten; beim 2. Armeecorps ist am 12. Parade, am 13. großes Corpsmandat, am 14. Ruhetag, am 15. und 16. großes Feldmanöver der Divisionen abgehalten. Die Rückreise nach Berlin ist auf den 17., die Reise nach Straßburg auf den 18. angelegt. Am 19. Sept. ist große Parade, am 20. Corpsmandat des 15. Armeecorps. Nach einem Ruhetage manövern am 22. und 23. die beiden Divisionen unter Theilnahme der Cavallerie-Division des 15. Armeecorps gegeneinander. Die Rückreise des Kaisers nach Berlin erfolgt am 24. September.

Nach einem über die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden dem Kriegsminister zugegangenen Bericht des General-Commandos sind im Ganzen im vorigen Jahr 35 Beschwerden über die Beschaffenheit der an die Truppen vertheilten Naturalien erhoben, davon die größte Anzahl — je 5 — beim 10. und 11. Armeecorps. Von diesen Beschwerden wurden 24 für begründet erachtet. Der Erfolg in gutem Material erfolgte hierauf. Die Corpsintendanturen wurden angewiesen, die Lieferanten für genaue Innehaltung der contractlichen Verpflichtungen zu ermahnen. In 4 Fällen wurde Geldstrafe verfügt, in 5 die Lieferungen in andere Hände gelegt. 2 Prävicant-ämter wurden verwannt.

14)

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Schweigend reichte ich ihm das Papier, er steckte es in die Tasche, nahm Abschied von mir und eilte sich schnell. Der Tag verging unter den gewöhnlichen Beschäftigungen, und da der Abend kam, ohne wie gewöhnlich meinen Beschüzer zu bringen, ward ich unruhig, zumal der Sergeant, in dessen Hause ich mich aufhielt, ernst und gedankenvoll heimkehrte, was sich jedoch sehr leicht durch Regimentangelegenheiten erklären ließ.

Aber auch der folgende Tag verging, ohne daß ich Harley sah, und erst am folgenden Tage hörte ich seinen wohlbekanntesten Tritt auf der Treppe. Ich eilte ihm entgegen, öffnete ihm schnell die Thür, fuhr jedoch bei seinem Anblick zurück, so sehr hatten ihn die vergangenen 24 Stunden verändert. Auf meine ängstliche Frage, was geschehen sei, antwortete er mir: „Du hast gewiß schon von meiner wahnsinnigen Handlungsweise gehört, oder hast vielleicht der Sergeant Dir Alles verschwiegen?“

„Ich weiß von nichts, Kapitän Harley!“ entgegnete ich, ihn besorgt betrachtend.

„Du weißt Du nicht, daß ich nicht länger Offizier bin? daß ich vor ein Kriegsgericht gestellt werde und die Ketten meiner bisherigen Kameraden verlassen muß? — Meine unselige Stiefelheit ist in Allem schuld und daher auch wird Niemand mich bezaubern, Niemand mein trauriges Schicksal beklagen!“

„Aber sagt mir doch, was geschehen ist, Kapitän Harley?“ fragte ich, da ich den Zusammenhang noch immer nicht verstand. „Nie und nimmer werde ich glauben, daß Ihr eine solche Handlung begangen!“

„Was geschehen, wirst Du gleich erfahren, sage mir jetzt

nur, ob Du, da ich meinen Dienst verlassen muß, mit folgen, mein unsicheres Loos, denn ich bin fast arm zu nennen, mit mir theilen, kurz, Dein Geschick an das meine fesseln willst?“

„Statt aller Antwort warf ich mich in seine Arme, gelobte, ihn nie zu verlassen, die Freuden und Leiden seiner künftigen Tage mit ihm zu theilen, auf immer ihm nur allein anzugehören. Auch er gelobte mir Treue und unwandelbare Liebe, und Beide haben wir unseren Schwur bis an sein frühzeitiges Ende gehalten.“

Harley's Mißgeschick läßt sich in wenigen Worten erzählen. Mein Verfolger war der ältere Major seines Regiments gewesen, den er deshalb, wie auch wegen des wenig zarthinnigen Briefes fertig zur Rede gestellt, worauf dieser wegen des antwortete und über den Eifer des Kapitän's gelächelt. Dies reizte Jenen noch mehr, beleidigende Worte fielen auf beiden Seiten, die Offiziere zogen ihre Schwerter und ein Unglück wäre unermesslich gewesen, hätten nicht die anwesenden Kameraden sie getrennt. Die Sache kam vor's Kriegsgericht, und da Beide gleich schuldig waren, wurden sie gezwungen, den Dienst zu verlassen.

Nur schwer überwand Harley die Trennung von seinen Kameraden und das Scheiden aus dem Militärsstand, da er mit ganzer Seele Soldat war, allein er liebte mich wahrhaft, beschloß zu entgehen und mit mir in eine entfernte Gegend des Landes zu ziehen. Das thaten wir auch bald, und von seinem ihm noch übrig geliebten Vermögen und dem, was ihm der Verkauf des Offizierspatents einbrachte, kaufte er in einer nördlichen Grafschaft eine kleine, schön gelegene Meierei, von deren Ertrag wir leben zu können glaubten.

So verging ein Jahr unter angestrengter Arbeit, unter Sorgen — dennoch ein glückliches Jahr, wir wenigstens wünschten und keine Aenderung unsers Geschickes, schenken uns nicht nach Mißsagung und Neid.

Um diese Zeit ward uns ein Knabe geboren, wodurch ein neues, noch innigeres Band uns aneinander fesselte. War ich schon als Mutter hochbeglückt, so war ich es noch

mehr, wenn ich Harley über die Wiege seines Kindes sich neigen sah, um dies voll Vaterliche und Vaterlos zu berachten. Ach, wie wenig dachte ich in solchen seligen Momenten, welche fürchteren Qualen mir einst dies Kind bereiten sollte! —

An einem schönen Herbstnachmittag sah ich vor der Thür unseres Häuschens, mein Kind auf dem Schooß. Harley saß in dem nahe gelegenen See, den ich von meinem Plage aus sehen konnte, unsere beiden Bente waren im Felde, ich war also mit meinem Kinde und meinem treuen Hofhund allein. Dennoch ließ es mir nicht ein, ängstlich zu sein, und kann frohen Herzens über das Glück nach, welches mir in so reichlichem Maße zu Theil geworden. Nach ganz mit diesen Gedanken beschäftigt, hörte ich plötzlich die Garten Thür öffnen, der Hund erhob sich mit drohendem Knurren, ich blinde nach der Richtung hin und — sah Michael vor mir stehen, der mich übertraf und mit Widen des Hais betraute.

Der Schreck lähmte für den Augenblick meine Glieder, und in maßlosem Entsetzen konnte ich meinen einzigen Beschüzer nur sprachlos betrachten. Seine kühne Erscheinung war sehr verändert; er war mager und abgemagert, trug einen getrunnen Seemannsanzug, ein kleines Bündel in der einen und einen schweren Knotenloft in der anderen Hand.

Das Schrecken zerbrach, sagte Michael mit höflichem Grinsen: „Allo Norah, wie gehen es noch wieder? Ich habe Dich fast in ganz England gesucht und Deinetwegen man's mühen Tag gehat! — jetzt aber bin ich dafür entschädigt! — Hier also wohnt Du? und mit Deinem Kinde dazu? Tag doch einmal, sehen, ob es dem Vater ähnlich ist!“

Er näherte sich mir; laut aufstöhnend sprang ich in die Höhe, schloß meinen Sohn fester an die Brust, ließ der Zigeuner lächelnd fortfuhr: „Sei doch still, ich werde dem Dinge da nicht gleich an's Leben gehen! — Eine freundliche Wohnung übrigens, die Deinge und gestalte Schönen dazu, wie ich sehe. Auf Ehre! wenige Zigeunermädchen haben so viel Glück gehabt! — Willst Du mich aber nicht auf Deinem

Bau-Eisenlieferung und Eisen-Bauausführungen,

in Guss- und Schmiedeeisen, übernehme ich als langjährige Specialität, schnell, sachgemäss und billigst, und unterhalte zur vortheilhaftesten Auswahl nachweislich grösstes Lager, in weitem Umkreise, von schmiedeeisernen Trägern, gusseisernen Säulen, Eisenbahn- und Erdbenschienen, Stab- und Façonseisen, Blechen, Metallbedeckungsmaterial, schmiedeeisernen Röhren, Pumpen, Winden, Hebezeugen, Schrauben etc. etc.

Minimal-Lagerbestand in Halle a/S. 1 Million Kilogramme.

Zuverlässige statistische Berechnungen. Geringste Selbstkosten. Vorzügliche Referenzen.

Otto Neitsch, Halle a. S.,

Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

Mein **Stofflager** mit **Neuheiten** für **Frühjahr** und **Sommer** ist vollständig assortirt, und erlaube ich mir gleichzeitig bekannt zu geben, daß ich mich bei **billiger Preisstellung** und nur **gediegener Arbeit** den jetzigen **Zeitverhältnissen** accomodire.

L. Richter, große Ulrichsstraße 5,

Magazin für **feinere Herrengarderobe.**

Gardinen-Offerte.

Durch unausgesetzte intime Verbindungen mit den zuverlässigsten Factoreien in allen bedeutenden Fabrikorten von Gardinen sind wir im Stande, unsern verehrten Abnehmern stets das **Neueste** und **Solideste** in diesem Artikel und zu billigsten Fabrikpreisen zu bieten.

In gegenwärtiger Saison ist es uns möglich so niedrige Preise zu stellen, wie solche noch nie dagewesen und voraussichtlich auch nicht lange werden innegehalten werden können, deshalb dürfen wir unsere heutige Offerte als die vortheilhafteste empfehlen.

Zwirn- u. Mull-Gardinen,
Englische
Tüll-Gardinen,

gestückte Mull-Gardinen
mit Tüllkante,
gest. Tüll-Gardinen

in allen Breiten und Qualitäten,
im Stück und abgepassten Fenstern,

Reste und einzelne Stücke voriger Saison empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Huth & Co., gr. Steinstr. 8.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß wir vom **10. März** ex. ab in den beiden Ecken im

Hotel Stadt Zürich, gr. Klausstr. 41,

ein großes, vollständig sortirtes Lager von **Herren- und Knaben-Garderobe, Weiss- und Strumpfwaren, Wäsche und Tricotagen**

zum **allersehnlichsten Ausverkauf** stellen.

Indem wir hierauf ganz ergebenst aufmerksam machen, bemerken wir nur, daß sämtliche

Waren zum Ausverkauf

gestellten Waaren streng reell sind und zu **auffallend billigen, aber festen Preisen** abgegeben werden.

Hochachtungsvoll

Rosenberg & Joachimsthal,

Hotel Stadt Zürich, große Klausstraße 41.

Griechische Weine.

Specialität der
Weingrosshandlung

J. F. Menzer, Neckargemünd,

versendet unter voller Bürgschaft für Reinheit und Aechtheit

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen und 12 Sorten à Mk. 18. —

Blasebälge

gr. Ausw. b. Gothsch, Klausstr. 8.

Auf dem Rittergute **Steden** bei Erfurt findet am 1. April ein **Berwalter** Stellung. Bewerbungen zunächst schriftlich erbeten.

Portland Cement

in bekannter vorzüglicher Qualität ist wieder in frischer Waare eingetroffen und empfehle solchen in Waggon-Ladungen, Fässern und aus- gewogen billigst.

Landsberg, im Februar 1879

William Kohl.

Schauer-Schweff

Buchdruckerei in Halle.

Ida Böttger,

Fabrik und Lager fertiger Herrenwäsche.

Oberhemden,

gut sitzend, mit **Rücken-, Seiten- und Vorder-Verschluß.**
Besondere Annehmlichkeiten bietet ein ganz neuer

Patent-Verschluß,

d. i. das Chemisett vorn ohne jeglichen Knopf zu schließen.

Gleichzeitig zeige ich den Eingang von **Neuheiten**

bunter Perkale- & Oxfordstoffe an.

für Confirmandinnen

empfehlen **Battist, Rips, Brocat, Nansoc** zu Kleibern, **Taschentücher, Garnituren, Unterröcke, Corsetten.**

Oberhemden für Knaben jeden Alters.
Halle a/S. **Geschw. Jüdel, Markt 5.**

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend erlaube ich mir meine auf's **Schönste** ausgestatteten **Localitäten,**

Neues Theater,

zu **Festlichkeiten** jeder Art, **Bällen** etc. hiermit in ergebene Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Otto Nieper.

Gummi-Bälle, Woll-Bälle,

für **Wiederverkäufer** zu **Original-Fabrikpreisen**, im Einzelnen sehr billig bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Stein-Kugeln, Mörbel, Pascher, Porzellan-Kugeln, Gold-Kugeln, Glas-Kugeln,

für **Wiederverkäufer** u. im Einzelnen sehr billig bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Kummerfeld's Waschwasser, vorzüglich gegen alle **Sautunreinigkeiten**, namentlich **Flechten**, ist à Fl. 2. **acht** zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag, den 11. März 1879

V. Symphonie-Concert

von der Capelle des 107. Inf.-Reg. unter Leitung des Musikdirector **C. Walther**

und unter glücklicher Mitwirkung der Componisten Herren **Paul Geisler** und **Richard Hofmann.**

Anfang präcis 7 1/2 Uhr. Entrée 75 **¢**, Billets à 50 **¢** sind vorher bei Herren **C. H. Spierling** Leipzigerstr. und **C. F. G. Kitzing** Schmeerstr. zu haben.

Kanarienhöhne, gut schlagend, verkauft keine Braubausgasse 24 2 Treppen letzte Thür.

Künstliche Zähne

nach neuest. Methode ohne Gaumenbl. v. Gold, Kautschuk, Celluloid, Resin. Plomb. Zahnst., bef. sofort schmerzlos **J. Sachse jun.,** gr. Märkerstr. 4, II.

Lebens- u. Feuerversicherungen. **Vermittlung** für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien. **Karl Perlt,** Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Plissébrennerei Gte 1 4 Bräderstr. 13.

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. März. 18. Vorstellung im V. Abonnement.

Auf eigenen Füßen, große Gesangs-Pöste in 3 Acten von **E. Pöhl** und **H. Wilken.**

Montag den 10. März. 19. Vorstellung im V. Abonnement.

Der Störenfried, Lustspiel in 4 Acten v. **R. Benedir.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Verlobte **Marie Gutschmuths,** Dr. jur. **Albert v. Müdiger,** Königl. Kreisrichter. Halle. Im März 1879. Leipzig.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr erlief der Tod das Leben meines theuren, unvergesslichen Mannes **Wilhelm Schütz,** Besitzer vom „Hotel zum Kronprinzen“.

Dieses theilen Verwandten, Bekannten und Bekleidenden statt besonderer Anzeige hierdurch mit und bitten um stilles Beileid

Agnes Schütz geb. **Lepetit** nebst Kindern. Halle a/S., den 8. März 1879.

Todes-Anzeige.

Verstorben. Am Montag den 3. März Nachmittags 3/5 Uhr starb unser innigst geliebtes Töchterchen **Evda** im Alter von 3/4 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an.

F. Stallbaum und Frau geb. **Volke.** Saasch, d. 7. März 1879.

Erste Beilage.

Pastor Luiforty in Duerow lässt sich nach längerem Schweigen wieder mit zwei Petitionen an den Reichstag vernehmen. Er verlangt diesmal Verhinderung der strafrechtlichen Maßregeln gegen die Anfertigung und Verbreitung aller unethischen Fabrikate und Verbesserung der Gesetzgebung zum Schutz der arbeitenden Klassen.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages berieht am Mittwoch die Marine-Ges. Im Ordinarium wurde zunächst die zur Erfüllung des Etatsplans erforderliche Summe abgeleitet. Dieselben wurden bei dem nächsten Umbau der Flotte für 500 000 Mark getrieben und in Folge davon bei der Naturalerhebung um 150 000 Mark. Endlich kam noch der zum Ersatz des kaiserlichen „Hohenzollern“ als erste Klasse geborene Betrag von 350 000 Mark in Betracht. Am Extraordinarium wurde abgelehrt die Forderung zum Bau der Kaiserliche El erste Klasse 876 000 Mark. Die Verhandlung über die Forderungen für den Bau des Gebäudes der Seemarine in Hamburg und für den Bau eines Provinzialmagazins in Kiel wurde aufgeschoben.

Armee und Marine.

Nach der deutschen Regierung vom 28. September 1875 haben diejenigen Stellen, welche zur Erteilung von Unbefristungsbescheiden berechtigt sind, die Listen der unabhänghgen Beamten zum 1. December sowie Nachtraglisten zum 1. Juni jeden Jahres den Generalinspektoren einzureichen. In Bezug auf die Unbefristung der in Militärverhältnissen stehenden Vorkadetten hat der Kaiser am 22. April angeordnet, dass diese Listen vor Ablauf April seitens der Provinzialbehörden eingereicht werden.

Die letzte ordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Vereinsvereinigungen für Armee und Marine ist auf den 22. April anberaumt. Umwichtig ist an dieser Stelle die außerordentliche Generalversammlung zur Beratung einer Umarbeitung der Statuten schließen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Am 5. d. fand bei in seinem Besuche als Fleischhauer beschauer anerkannt gewissenhafte Heilgehülfe Häute in Salzbrühe in einem Schweine des Bäckermeisters zu Franke Tridion.

Wittenberg, d. 7. März. Das hiesige Kreisgericht, eine wertvolle Zierde der Stadt, ist jetzt so weit fertig, daß die inneren Arbeiten vergeben werden. Man hat hoffentlich im Juli beziehen zu können. Der Vorhubsverein Domnick, eingetragene Genossenschaft, zahlt für das vorige Jahr eine Dividende von 7 1/2 Prozent.

Im Gegenzug zu unserer Nachbarstadt Merseburg, schreibt man aus Wittenberg, wird hier für das Etatsjahr 1879-80 eine bedeutende Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlages, nämlich von bisher 150 pfr. auf 188 pfr., eintreten.

Zu dem im Juli in Duedlinburg stattfindenden Sängerkongress des Norddeutschen Sängerbundes, welchem über 50 Gesangsvereine mit über 2000 Sängern angehören und welcher mit wenigen Unterbrechungen alljährlich ein Gefangnis gefeiert hat, werden die größten Vorbereitungen getroffen. Die Festhalle wird auf dem prachtvollen Brühl erbaut werden und die Bemalung der Grube „Concordia“ bei Nachtstede hat deren Beleuchtung mittels elektrischen Lichtes bereitwillig zugesagt. Der Redakteur und frühere „Redakteur“ des eingegangenen sozialdemokratischen „Anhaltischen Volksfreunde“, Tuchmacher Wasser, der flüchtig geworden war

und auch seine Frau in Noth und Elend zurückgelassen hatte, ist, nachdem man seiner wieder habhaft geworden, fänglich vom Bernburger Gericht wegen Unterschlagung von 90 Mark Abonnementgeldern zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Wie die „Ab. Ztg.“ vernimmt, haben die Schneewehen der vorigen Woche der Thüringer Bahn ca. 34 000 Mark Kosten verursacht.

Wissenschaftliche und Kunstigen.

In Zubern (Gloß) ist der ehemalige Bürgermeister dieser Stadt, August Fischer, geboren, welcher sich durch eine lantliche Jagd von Berlin über Buzgen, Weisgölscher und Städte seines Heimatlandes und als einer der eifrigsten Mitarbeiter der „Revue d'Alsace“ um die elassische Vorkriegszeit verdient gemacht hat. In München soll dem am 8. Februar 1871 verstorbenen Künstler Noth v. Schmidt ein Denkmal — überlebensgroße Vortritts auf angemessenem Sockel — errichtet werden. Es sind zu diesem Behufe ca. 7000 Mark zusammengebracht.

Erhard Rosß, der bekanntlich im Auftrag der Afrkanischen Gesellschaft eine neue Entdeckung in Central-Afrika unternahm, hat am 27. April 76 000 auf das Gintreffen der für die Expedition bestimmten Ausrüstungsgegenstände warten muß, noch immer nicht verlassen. Leider sind, wie die „Ab. Ztg.“ berichtet, die Ästien, in welchen sich die von Seiten des Kaisers für den Gerich der Abad und andere afrkanische Fürsten bestimmten Schiffe befinden, auf der Reise von Genoa nach Malta abhanden gekommen und haben bis jetzt nicht wieder aufgefunden werden können.

Pallescher Zuckerbericht vom 7. März.

Rohzucker. Raffinerien sowohl wie Exporteure blieben auch in dieser Woche sehr zurückhaltend und müßten die wenigen an den Markt gelackten Partien Kornzucker wiederum um 0,50 Mark 1,00 billiger erlassen werden. Für Rohzucker bestand bessere Frage und konnten dieselben vorwöchentlichen Standpunkt zu behaupten.

Umsatz 250 000 Kilo = 5000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Bei ruhigem Geschäft wurden zu ungefähr letzten Preisen 25 000 Brode und 150 000 Kilo = 3000 Ctr. gem. Zucker umgesetzt.

Heutige Notirungen.

Rohzucker.	
Polarkation nach Dr. Leuchter oder Dr. Drenemann hier, per 100 Kilo. incl. Fab. je nach Farbe und Korn.	
Strahlzucker	per 96% Polar. 59,50—59,00
Kornzucker	bei 96% Polar. 58,00—57,50
	bei 94% Polar. 56,00—55,50
Rohzucker	per 98% Polar. Amt. —
Rohzucker	per 94—98% Polar. 53,50—46,00
	Wassere, excl. Z. M. 8,00.
Raffinirter Zucker	
für 100 Kilo bei Stellen aus erster Hand.	
Raffinaße fein ohne Fab. Amt. 75,50 —	
mittel „ „ 75,00—74,50	
Welsch „ „ 73,00—72,00	
Gem. Raffinaße mit Fab. „ „ 69,00—68,50	
Welsch „ „ 68,00—67,00	
II. „ „ 66,00—65,00	
„ braun „ „ 49,00—48,00	

Bericht des Sekretärs des Vorsevereins in Halle a. S.

Halle, den 8. März 1879.

Preis mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo bei ausreichendem Angebot, geringere Qualitäten 150—160 Mark, mittlere 170—174 Mark, feinste 180—182 Mark bez.
Roggen 1000 Kilo 132—135 Mark.
Gerste 1000 Kilo in sehr matter Haltung, für geringere Sorten, bessere und feinste in festerer Stimmung, geringere Banberger 144—150 Mark, bessere 156—170 Mark, feinste Ghevalier 180—200 Mark bez.
Gerstenmalz 50 Kilo 13,30—13,80 Mark.
Hafer 1000 Kilo 125—136 Mark, feinste Sorten über Noth.

Maiz 1000 Kilo Donau, neue trockene Waare 130 Mark, amerikan. 125—130 Mark.

Kummel 50 Kilo 30—31 Mark.

Eupinen 1000 Kilo 95—100 Mark.

Kleeblätter 50 Kilo rothe 32—46 Mark, weiße 20—50 Mark, schwebeliche 40—50 Mark.

Euzerne 50 Kilo 50—70 Mark, Esparlette 17—18 Mark.

Delikatessen 1000 Kilo Raps 255—260 Mark.

Stärke 50 Kilo 20—20,50 Mark bez. bei vermehrter Nachfrage.

Spiritus 10 000 Liter pro Ct. loco still, Kartoffel: 51,50 Mark, Rüben: 49,50 Mark.

Rübel 50 Kilo 29 Mark gebortet.

Solaröl 50 Kilo unverbändert fest, März/Juni bei gleichen Raten 6,50 Mark bez.

Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 Mark, hiesige 5,50 Mark.

Ruttermehl 50 Kilo 6—6,50 Mark.

Kette, Roggen: 4,75—5 Mark, Weizenhalben 4 Mark, Weizenkleie 4,75 Mark.

Delikatessen 50 Kilo 7,10—7,30 Mark.

Getreidebericht von D. Wagner u. Sohn.

Halle, den 8. März 1879.

Es sind auch vom heutigen Markte keine Veränderungen zu melden und beahle man für:

Weizen p. 12 Sätze a 85 Kilo brutto 177—183 Mark, geringere Waare 156—175 Mark.

Roggen p. 12 Sätze a 84 Kilo brutto 132—135 Mark, geringere 138—144 Mark, feine und Ghevaliergerste 140—174 Mark, fehlerhafte Sorten unter Noth und schwerer veräußlich.

Hafer p. 12 Sätze a 50 Kilo brutto 75—87 Mark.

Maiz p. 1000 Kilo Donau netto 128—130 Mark.

Victoria: Gerben 180—192 Mark, p. 12 Sätze a 90 Kilo brutto.

Eupinen p. 1000 Kilo netto 100 Mark.

Langes Roggenstroh 21—23 Mark p. 60 Bund a 20 Pfd.

Waffentrost 18—20 Mark p. dito.

Hiesiges Heu 4—4,50 Mark p. Ctr.

Auswärtiges 3,50—4 Mark p. dito.

Reubkescher Gesangverein.

Montag den 10. März Abends 6 Uhr Uebung.

Ein Wohnhaus mit Garten in ruhiger Stadlage gelegen und für eine kleine Hausabteilung sehr geeignet, ist zu verkaufen. Offerten nimmt **Ed. Stuchrath** in der Exped. d. Ztg. unter H. 142 entgegen.

Ein größerer Posten Diffusions-Schnitzel ab Zuckerfabrik Oppin ist zu verkaufen bei **Ch. S. G. Kunze** in Oppin oder **Ch. Kunze & Sohn** in Halle a. S.

Zwei einzelne Damen gebildeten Standes wollen zu Htern ein kleines Mädchen, welches eine hiesige Schule besuchen will, in Pension nehmen. Gewissenhafte Pflege und Beaufsichtigung, auch bei den Schularbeiten, wird zugesichert. Adressen gibt **Ed. Stuchrath** in der Exped. d. Ztg. an.

Eine **Wollschiff-Fabrik** bei Leipzig sucht für ihr vorzügliches Fabrikat einen **engros-Abnehmer** und **Agenten** oder Reisenden gegen gute Provision. Adressen erbeten postlag. Leipzig unter A. H. 612.

Hammel-Verkauf. 60 St. junge fette Hammel verkauft das Vorwerk Betsleben, Station Hering (Halle-Gasse!).

Kleingemachtes Brennholz in Fuhren, sowie **Eisegabne** offeriren **Fr. Weilmann & Sohn**, Merseburger Straße 21.

Fischbutter von frischer und wie bekannt nur vorzüglicher Qualität in Fässchen von netto 9 Pfd. a 1 Mark franco per Post, sowie sehr geräuchert, sehr schöne Dauer-Schinken pro Pfd. 80 Mark franco versendet **Carl Schiffmann** in Rügenwalde.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das den mineorenen Erben der Wittve **Stolze, Karoline Amalie** geb. **Ohne** zu Reideburg gebörige, Band II. No. 89 des Grundbuchs von Reideburg eingetragene Ackerstück von Plane 78, Gemarkung Reideburg, Kartenblatt 2, Parzelle No. a. b. mit 25 a 30 OR. und einem Reinertrags-Wertungswert von 12 Mark, soll in freiwilliger Subhastation am

26. März d. J. Nachmittags 3 Uhr

in dem **Burgbarischen Gasthose** zu Burg bei Reideburg verkauft werden, wozu wir Käufer mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in unserem Bureau No. 29 während der Vormittagsstunden, auch beim Vormund, **Hausbesitzer Christoph Liebe** zu Reideburg, eingesehen werden können.

Halle a. S., den 1. März 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Vormundschafts-Richter.

Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei Schleubitz, auf dem Unterforste Dölauer Haide, folgend:

I. Freitag den 14. März

a. früh 9 Uhr im **Waldstater** circa 4 m eichene Kloben, 200 m kieferne Kloben und Knüppel, 70 m Stochholz, 350 m Abraum;

b. von 12 Uhr ab im **Zagen 65** am Dölauer Felde und demnach in Zagen 67 an der Ghauffe vor Döla: ca. 700 Kiefern mit 160 ehm (**Grubenabholz**), 9 Eichen mit 7 ehm;

II. Sonnabend den 15. März früh 9 Uhr

im **Zagen 65** am Dölauer Fußwege: circa 320 Kiefern mit 320 ehm;

III. Montag den 21. März früh 9 Uhr

im **Zagen 65** am Dölauer Fußwege: circa 380 Kiefern mit 300 ehm

öffentliche Versteigerung werden an vorbezeichneten Orten einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. **Königl. Oberförsterei.** Schleubitz, am 6. März 1879.

Associégesuch.

Für ein gut eingeführtes **Agentur-u. Commissionsgeschäft** wird behufs Vergrößerung resp. Hinzunahme einer **Lotteriecollection** ein **Schreibhaber** mit einer Baareinlage von 4—6000 Mark gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten sind an Herrn **F. Schöne**, Leipzig, gr. Fleischergasse 14 ll. zu richten. **1079.**

Ein ordentlicher **Müdergelle** wird gesucht auf der **Windmühle** zu **Gröfzfel** bei **Gröbers**.

Ein verheirateter, praktischer Deconom.

in mittleren Jahren, sucht Familienverhältnisse halber die selbstständige Verwaltung eines kleinen oder mittleren Gutes zu übernehmen. Auskunft ertheilen die Herren **Hasenstein & Vogler** in Erfurt.

Ein große neumilchende Kuh steht zum Verkauf **Gutenberg Nr. 51a.**

Ein flottcs, gut rentirendes Colonial-u. Materialwaaren-Geschäft.

wird von einem zahlungsfähigen jungen Kaufmann zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 70 befördert die **Annoucen-Expedition v. Hasenstein & Vogler** in Erfurt.

Umzugshalber bin ich willens, mein in der Poststraße gelegenes Wohnhaus nebst großem Hofraum, Scheune und Stallungen, was sich für jedes Geschäft eignet, zu verkaufen.

Gönnern. Kohlberg.

Ein Mädchen von auswärtig, 18 Jahr alt, aus anständiger Familie, auf Maschinen-Stiden und Berliner Platterei geübt, sucht Stellung bei einer anständigen Herrschaft zur Erzieherin der Hausfrau. Ausfertigung **H. Kenner**, Zapfenstr. 20.

Eine **Wirthschafterin** in gelegenen Jahren, zur Führung einer kleinen Wirthschaft mit etwas Vieh, wird sofort gesucht. Näheres in der **Annoucen-Annahme** von **F. C. Demand jun.** in **Kauchardt**.

Oberverwalter.

Ein theoretisch und prakt. gebildeter **Oberverwalter**, mit dem **Nüchtern** genau vertraut und im Besich sehr guter Zeugnisse, 28 Jahr alt, welche in ungekündigter Stellung, sucht per 1. April oder später Stellung, selbständig oder unter Leitung des Herrn Prinzipals. Gest. Offerten unter **O. K. 1194**, bef. **Rudolf Mosse**, Halle a. S.

Gutsverkauf.

In Döhlen bei Marktandorf 56 Morgen Feld u. Wiese, Gebäude ganz neu u. massiv, mit lebendem und todtm Inventar sofort zu verkaufen. **Carl Barth.**

Bohrzeuge.

mit und ohne Köhren verkauft oder vermietet **H. Becker**, Leipzigerstraße 34.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Zu Nolcke's Jubiläum.

Der General-Feldmarschall Graf v. Nolcke feiert am Sonnabend, den 8. März, sein sechzigjähriges Dienstjubiläum. Entsprechend der einfachen Größe des Mannes, dessen Name unaussprechlich mit der Geschichte der deutschen Nation verbunden ist...

Durch die dankbare Huldigung der Nation in den ersten am 24. Febr. 1867 eröffneten Reichstag gemäß, hat Nolcke allein von allen Generalen auch dem deutschen Parlamente ununterbrochen bis auf den heutigen Tag angehört, und soweit er nicht im Felde war, wenige Sitzungen desselben veräumt.

Mit diesem Resultat können wir unserm Erachtens vorläufig recht zufrieden sein; denn fremde Liebe zu gewinnen, kann kaum in der Absicht irgend welcher vernünftigen Politik liegen.

Heute werden wir sie vor Allen unserm deutschen Schatzkammer und senden ihm unser dankbaren Grüße an den von ihm gewählten Aufseher vor dem Antrage der Verlesungsbefehleungen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Petersburg, den 8. März. Der „Negergebote“ veröffentlicht drei Telegramme des Professors Eichwald aus Wiasowka vom 3. d., aus Tichonowj vom 3. d. und aus Nicol'skoje vom 6. d.

Berlins, d. 7. März. Die Kommission für die Untersuchung der Akte der Regierung vom 16. Mai 1877 beruht heute unter Zuziehung der Minister des Innern und der Justiz, des Reichs und des Reichs.

Madrid, d. 7. März. Die Verhandlungen im Prozeß Passanante wurden heute fortgesetzt. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte, dieselben in Abwesenheit des Angeklagten zu führen.

London, d. 7. März. Im Unterhause machte heute der Parlaments-Untersuchungssekretär im Departement für Indien, Stanhope, die Mitteilung, daß der Vizekönig von Indien im Hinblick auf die jüngsten Unruhen in Birma die Belagerung von Britisch-Birma durch 2 Regimenter Eingeborener und durch 1 englisches Regiment verhängt habe.

Die Lage in Frankreich. Die französische Ministerkrise scheint wieder Kräfte zu ziehen, trotzdem das Kabinett am 5. d. wieder vollständig wurde; wie man aus Paris meldet, spricht man dort bereits von dem Sturz Waddington's.

ruhigen, anstatt einen neuen Prozeß von schwer erkennbarer Tragweite und noch schwerer zu bemessendem Umfang zu eröffnen, der alle Leidenschaften wieder wachrufen müßte.

An und für sich würde der Antrags-Antrag der Kommission auch noch nicht entscheidend, denn die Einleitung des Strafverfahrens würde immer noch von dem Wort der Kammer abhängen und endlich wäre der Senat der Gerichte für die Angeklagten, dessen ganze Zusammenfassung dafür bürgen möchte, daß der Lenzprozeß auf das Glimpflichste besichtigt würde.

Leider stehen die Dinge so, daß, wenn Herr Waddington auch in seiner speziellen Cabinetsfrage in der Kammer einen Sieg davontragen sollte, die Stellung der heutigen Regierung keineswegs damit auf lange Dauer besichtigt wäre.

Deutschens Reich. Berlin, den 7. März. Der königliche Hof legt heute für den Großfürsten Wladislaw Konstantinowitsch von Rußland die Trauer auf acht Tage an.

Aus dem Königreich Sachsen ist eine Deputation bestehend aus den Herren Handelskammerpräsident Rißke, Geheimrechner Kommerzienrat Schille, Kommerzienrat Göbe, Stadtrat Reich und Fabrikbesitzer Hartmann (Gemeinn.) hier eingetroffen.

Vertical text on the left margin: 0, 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 u. kleiner Sandberg 2.
Größtes Lager von Möbel, Spiegel und Sophasgestellen.
Bedeutende Preisermäßigung. Strenge Messität.

Geschäfts-Uebnahme.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Hotel und Restaurant „Rheinischer Hof“,

Leipzigerstraße 71

mit eleganten Restaurations-, Speise und Billard-Localitäten, Alles auf's Comfortabelste eingerichtet, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung reiner Weine, ff. Biere, guter und preiswürdiger Speisen und prompte Bedienung mir die Gunst des mich beehrenden Publikums zu erwerben.

Halle a/S., im März 1879. Hochachtungsvoll
August Riedel.

Halle a/S., im März 1879.

P. P.

Hierdurch erlauben wir uns Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze:

3. Gr. Ulrichsstrasse 3,

ein Tuch-, Mode-, Manufactur- u. Confections-Geschäft unter der Firma:

Steinbick & Voss

eröffnet haben.

Unsere langjährige Thätigkeit in diesen Branchen, verbunden mit gründlichen, in den ersten Gross-u. Fabrik-Häusern gesammelten Kenntnissen berechtigen uns zu der Hoffnung, dass wir im Stande sein werden, den weitestgehenden Anforderungen zu genügen.

Die jetzige für den Einkauf so überaus günstige Con-junctur, die wir mit uns zu Gebote stehenden ausreichenden Mitteln vortheilhaft benutzt, macht es uns möglich, in unsern Artikeln die besten Qualitäten zu billigsten, aber festen Preisen zu verkaufen.

Indem wir unser Unternehmen Ihrem geneigten Wohl-wollen bestens empfehlen, bitten wir uns mit Ihrem Ver-trauen beehren zu wollen, das wir uns nach jeder Rich-tung hin zu erhalten stets bemüht bleiben werden.

Mit aller Hochachtung

Steinbick & Voss.

Für Halle und Umgegend haben wir den Verkauf unserer

künstl. Pflastersteine

zur Pflasterung von **Fahrdämmen, Thorfahrten, Höfen, Trottoirs, Fabrikräumen u. s. w.**

Herrn **G. Stephan**, Halle a. S., Geiststr. 7 übertragen.

Herr Stephan hält Lager von unseren Steinen, ertheilt Auskunft über ausgeführte Pflasterungen, liefert Kosten-An-schläge und übernimmt zu billigsten Accordats die Aus-führung von Neupflasterungen aller Art.

Maschinenziegel und Pflastersteinfabrik
von **Gebr. Ramdohr** in **Wansleben**
bei **Teuchenthal**.

Eine fetze und eine hochtragende Kuh stehen zu verk. **F. Otto** in Krimpe bei Salzünde.

Drei schwere Diensthöcke sind zu verkaufen bei **A. Zecht** in Krimpe bei Salzünde.

Riesen-Victoria-Erbsen

hat ein größeres Quantum zu 4 220,00 p. 1000 K. abzugeben
Zuckerfabrik Körbsdorf.

Ein hocheleganter, starker hannoverscher Wallach, rothbraun, ohne Abzeichen, 8 Jahr alt, 5' 5" groß, lammfronm, festerer Ein-spänner, gutes Sattel Pferd, überhaupt fehlerfrei u. mit vorzüglichen Tugenden, steht als übercomplet preiswerth zum Verkauf in der Post-halterei **Eilenburg**.

Golzpflanzen!

Auf dem Rittergute **Zumpling** bei **Gamburg a/S.** sind noch folgende 3 bis 8 Jahre alte 1 bis 3 Meter hohe Eschen, auch Eichen- und Ahornpflanzen, 3 bis 6jährig, ab-zutauschen. **W. Vogt.**

Gutes Auenheu verkauft im Ganzen, auch im Einzelnen, der **Gastwirth A. Hennig** in **Wen-sfeldt** bei **Leuthenthal**. Auch liefert ganze Fuhren bei mehrjähriger vorheriger Bestellung ins Haus. **A. Hennig.**

Huste-Nicht von **L. H. Priesch & Co.** in **Breslau**, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen.
*) Zu haben in Halle a/S. bei **M. Waltschott**, gr. Ulrichsstraße, in Verbindung mit **Emil Angermann**.
Anerkennung. Hr. „Huste-Nicht“ hat bei mir in kurzem Strohse ge-liefert, indem nach dem Ge-brauch von kaum einer Halbe ein hartnäckiger Husten radical beseitigt war. Ich glaube demselben deshalb angelegentlich als Heilmittel empfehlen zu müssen.
Santberg, im **Oktober 1878**.
Jagelski, Hofzei-Nath.
Auser zahlreichen Anerkennungen befehle mir auch ein Dankschreiben **Sr. Durchlaucht des deut-schen Reichs-Kanzlers Fürsten von Bismarck.**

Ein tüchtiger in allen Branchen erfahrner **Verwalter** sucht sofort oder 1. April Stellung. Adressen zu erfragen bei **Ed. Studrath** in der **Exped. d. Ztg.**

Ida Böttger,

Halle a/S., Markt 18, neben der Hirschapotheke.

Für **Confirmandinnen** empfiehlt:

Weisse Kleidermulls, schottische Baiste, Nansocs, Rips-Piqués, Brillantine, Brocade (durchbrochene Stoffe), Echte gefärbte Baistischer, Leinene und Linan-Taschentücher mit Mono-gramm- und Ecken-Verzierungen in Handstickerei, Corsetten, Reinkleider, weisse Unterröcke, Flanell-Röcke, Glatte und feine gestickte Garnituren.

O. H. Meyers Hotel — Braunschweig,

(früher deutsche Eiche) unmittelbar am Bahnhofs, hiermit einem geehrten reisenden Publikum aufs Angelegentlichste empfohlen.

Zimmer zu 1,50 und 2,00. — Licht und Service wird nicht berechnet. Gleichzeitig mache auf mein mit dem Hotel verbundenen Restaurant aufmerksam.

Hochachtungsvoll
O. H. Meyer.

Ballfächer,

Concert-, Theater- u. Frühjahrsfächer in größter Auswahl billigst bei **J. B. Gessner**, vorm. **Andr. Haassengraber**, gr. Steinstr. 10.

Stroh-hüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren bitter einzufenden **Marie Lotz**, große Steinstraße Nr. 70 II.

Valmenzweige schon für 2,50 \mathcal{M} mit Schleife und Bouquet. Wiederverkäufern mit Rabatt, offerirt

Stolze's Blumenhalle, gr. Ulrichsstr. 48 beim Dessauer.

ff. **Prioritäts-Bier** 22 Flaschen 3 \mathcal{M} , **Atenburger** 22 „ 3 „, **Riebeck'sches Lager** 25 „ 3 „, **Brauerei Giebi-**chenstein 26 „ 3 „, alle Sorten stets flaschenreif, em-pfiehlt bei Entnahme von 3 \mathcal{M} frei Haus **J. R. Strässner**.

Va. Hamb. Schmalz \mathcal{M} Pfd. 0,50 \mathcal{M} , **Amerik. Schmalz** \mathcal{M} Pfd. 0,45 \mathcal{M} .

Böhm. Pflanzenmus \mathcal{M} Pfd. 0,23 \mathcal{M} .

Echt Wiener Brühwür-stchen a Paar 15 \mathcal{M} , **Cornedbeef**, ff. **Ehr. Nofis**, **Lebers** u. **Salamwürst**, **Emmentha-**ler u. **Limburger Käse**, **Gar-viar**, **Capern**, **Sardellen**, **Sardinen** a **Thule**, russ. **Sardinen**, **Bratbering** \mathcal{M} Maß 3,50 \mathcal{M} empfiehlt in seiner Waare **J. R. Strässner**.

Nähe des Marktes mobilierte Stube mit Kammern an einen älteren Herrn sofort zu vermieten. Näheres Leip-zigerstraße Nr. 109.

Junge Mädchen aus anstän-diger Familie, welche das **Dusfach** erlernen wollen, können sich melden. **Marie Lotz**, gr. Steinstr. 70 I.

ff. **Feinste Mess.-Apfelsinen**, **Necklenburger Spieckal**, **Stralsunder Brathering**, **Feinst. Cathar.-Pflaumen**, **französische Apffel** empfing

Wilh. Schubert.

Frische Holl. Austern empfing

Wilh. Schubert.

Ausverkauf

vorzüglich guter, abgelagerter

Cigarren,

um ganz damit zu räumen, unter **Selbstkostenpreisen**

Brüderstraße 6, 1 Tr.

230 Stück fette Hammel und **Schafe** stehen zum Ver-kauf

Nittergut Kreipitzsch bei **Koesen a/S.**

Zwei meiner Kinder

litten an einem heftigen Krampf- und Stuhlfaulen, ich gebrauchte den **Wagner'schen**

Weissen Brust-Syrup (Fruchtsaft)

und wurden dieselben dadurch sehr schnell und vollständig hergestellt.

— Halle a/S., Schmeerstraße 39, sowie **Theodor Sachtler** in **Brehna**, **Christ. Dietrich** in **Spey-**burg a/H., **A. Schlegel** in **Wies-**leben a/S., **U. F. W. Reinboth** in **Borbis**.

Für meine Buchbindelei suche **Diener** noch einen **Lehrling**.

E. Kressmann, Sophienstr. 6 am Gymnasium.

Neu!!! Neu!!!

Kaiser-Confect unftreitig das Feinste, was bisher im Conditoreifach geliefert worden ist, **Neu!** a ts 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} **Neu!** empfiehl

Johannes Mtlacher, 10 Post-Strasse 10.

Gartenbau-Verein

Monatsversammlung Dienstag d. 11. huj. Ab. 8 Uhr im Saale des „Kronprinzen“.

Tagesordnung: „Ausstellungs-Angelegenheit“, „Geschäftliches“, „Fragekasten“.

Stadt-Theater. Mittwoch den 12. März. Zum Benefiz für **Fräulein Kathi Winkler**.

Neu! Zum 1ten Male: **Neu!** **Graf Solani**, Ein Schauspiel in 5 Charakter-bildern v. **Dr. Hugo Müller**.

Der S. C. Abschiedscom-mers findet **Dienstag** den 11. d. im „neuen Theater“ statt. **Eintrittskarten** sind unentgeltlich täglich von 12—1 Uhr in der „Dresde-ner Bierhalle“ zu haben.

Der S. C. zu Halle a. d. S. Das präsidirende Corps „**Borussia**“ I. A. von **Maltzahn** & Co.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Hochachtung, welche unserm guten Vater, dem verstorbenen Ge-treidehändler **Gottlob Kobl**, an seinem Begräbnistage von **Nach** und **Fern** bargebracht wurden, sowie für die trostreichen Worte, welche Herr **Pastor Böttger** an der Grab-stätte des Verewigten unsern tief betrubten Herzen spendete, und die von dem Herrn **Lehrer Fesselbach** mit der Schuljugend vorgetragenen schönen Grabgedänge, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Nieberg, den 4. März 1879. Die Hinterbliebenen.

Die Volksschule in ihrer historischen Entwicklung.

(Fortsetzung.)

Städtische Schulen.

Die Kreuzzüge schufen im Mittelalter neue Zustände. Als in denselben die geistliche Macht und das weltliche Ritterthum ihre höchsten Siege feierten und die sämmtlichen Staaten des Abendlandes zu den überspanntesten Kämpfen und Vorfahrten fortzogen, da legten dieselben auch den Keim zu ihrer Entartung und Entfristung. Die Klöster und geistlichen Fürsten wurden überreich und verweichlichten und das Ritterthum verlor seine Bedeutung durch die Erfindung des Schießpulvers und seine Ansartung zum Raubritterthum. Was aber diese beiden privilegierten Stände an Macht und Bedeutung einbüßten, gewann die bürgerliche Freiheit in den Städten. Das Bürgerthum hatte seinen Wohlstand der höhern Intelligenz und bessern Erziehung zu verdanken. Gar früh schufen sich die Städte in gerechter Würdigung der Bedeutung erhöhter Bildung nach dem Beispiele der wohlhabenden italienischen Städte Mailand, Brescia, Florenz u. A. städtische Schulen. Sie wurden in Lübeck 1161, Hamburg 1187, Breslau 1267, Nordhausen 1319, Stettin 1390, Leipzig 1395, Braunschweig 1407 errichtet. Zunächst errichtete man „Schriesschulen“, in denen die Jugend schreiben lernte, damit der künftige Bürger seinen schriftlichen Verkehr selbstständig führen könne; es läßt sich annehmen, daß auch Rechnen, Lesen und etwas Geographie und Geschichte getrieben ward. Diese Schulen sind die eigentlichen deutschen Schulen, welchen der Schul- oder Kindermeister vorstand. Sie waren gleichzeitig die Vorschulen für die lateinischen Schulen, in denen Latein der Mittelpunkt des Unterrichtes war und Lesen, Schreiben und Christenlehre anbei getrieben wurden. Den letztern stand der Rector vor, der mit dem Schul- oder Kindermeister von dem wohlweisen Bürgermeister und Rath auf Ein Jahr mit gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung gemiethet ward. Der Rector und der Schulmeister besaßen festen Gehalt, hatten aber selten ihr gutes Auskommen. Sie hielten sich nach Verhältnis der Kinderzahl der Stadt Gesellen, welche in den einzelnen Klassen Buchstaben zu lehren hatten; diese waren auf das Schulgeld, auf Geschenke, Holzgeld, Kapitelgeld u. a. Einnahme angewiesen, wovon sie einen Theil dem Rector abgaben. In vielen Orten entstanden Schulhäuser, in denen der Rector und Schulmeister auch Wohnung besaßen.

Die Unterrichtsmethode war die scholastische, wie sie in den Klosterschulen im Gebrauch war. Man lehrte Mönchslatein nach dem Donatus oder nach den gereimten Regeln des Doctrinale, dazu ward der Text des Symbolum apostolicum, die sieben Busspsalmen, bibl. Geschichten und Kirchenlieder durch Vor- und Nachsprechen memorirt. Das Papier war sehr theuer, Bücher waren rar und wurden durch Dictat ersetzt. Die Zucht war hart und roh; Stock und Ruthe mußten die Schule regieren.

Die Lehrer selbst waren meist verdorbene Studenten, abgesetzte Priester, ausgestoßene Mönche, welche dem Schulstande selten Ehre machten. Wie der Lohn, so die Leistung. Weil der Rector, der Schulmeister und die Gesellen mit vierteljährlicher Kündigung angestellt waren, darum bildete sich wie im damaligen Handwerkerstande ein wandernder Lehrstand aus, der sich zu Schuldiensten vermietete und seinen Wanderstab weiter setzte, wenn er keinen Dienst fand oder aus seiner Stelle entlassen worden war. So war die Schulmeisterei ein Handwerk geworden und bei der allgemeinen Unruhe und Wanderlust jener Zeit liefen Kinder und Jünglinge in der Welt umher, um sich als Lehrer Wissenschaft und Brot zu suchen. Strebsame Schulgesellen zogen zu den berühmten Lehrern, ihre Schulen zu sehen und ihren Unterricht zu hören; aber viele der Umherwandernden sahen die sie begleitenden Knaben nur „als Knappen und Knechte“ an, welche ihnen mit „Leib und Leben“ verpflichtet waren und „Bettel und Diebestienste“ zu verrichten hatten. Der Volksmund nannte sie „W.C. Schützen“, und leiteten das Wort „Schütze“ von „Schießen“ oder „Stehlen“ ab.

Luther und seine Einwirkung auf die Volksschule.

Luther war gezwungen, die Volksschule zu gründen und in den Dienst der Kirche zu stellen, damit er durch dieselbe das Wort Gottes und seine Lehre in das Volk hineintragen und der Reformation einen festen Halt verleihen konnte. Von diesem Gedanken aus sehen wir ihn in energischer Thätigkeit treten und die Kirchenschule schaffen.

1524 schreibt er an die „Bürgermeister und Rathsherrn allerlei Städte im deutschen Lande“: „Ich bitte Euch um Gottes und der armen Jugend willen, wollet diese Sache nicht so gering achten. Man muß jährlich so viel wenden an Büchern, Bege, Stege, Dämme und dergl. unzählige Stücke, damit eine Stadt zeitlichen Frieden und Gemach habe; warum sollte man nicht vielmehr doch auch so viel wenden an die dürftige arme Jugend, daß man einen geschickten Mann oder zweien hielet zu Schulmeistern.“ „Ja, was hat man gelernt in hohen Schulen und

Klöstern bisher, denn nur Efel, Klöße und Blöcke werden? 20, 40 Jahre hat einer gelernt, und hat weder Lateinisch noch Deutsch gewußt. Ich schweige das schändliche lästerliche Leben, darinnen die edle Jugend so jämmerlich verborben ist.“ „Es ist eine schreckliche Sünde, die Kinder veräumnen, aber das geschieht oft, und die Klöster und Stifte, die Kinder ziehen sollten, sind nur Kinder-Verderber.“ „Ja, sprichst du, solches Alles ist den Eltern gesagt, was gehet das die Obrigkeit an?“ „Einer Stadt Gedeihen liegt nicht allein darin, daß man große Schätze sammle, feste Mauern, schöne Häuser, viele Büchsen und Harnisch zeuge; ja wo des viel ist und tolle Narren kommen darüber, ist so viel und desto ärger und desto größerer Schaden derselben Stadt; sondern das ist einer Stadt bestes Gedeihen, Heil und Kraft, daß sie viel feiner, gelehrter, ehrbarer, vernünftiger, wohlzogener Bürger hat, die können darnach wohl Schätze und alles Gut sammeln, halten und recht brauchen.“ Luther fordert nun für alle Schulen lateinischen Unterricht, da es zu seiner Zeit und nur im Kurfürstentum Sachsen an 4000 evangelischen Predigern fehlte und durch die Lateinschulen Prediger gewonnen werden sollten.

Luthers Schrift trug ihre Früchte; es wurden viele neue Schulen gegründet und in mehreren Ländern ordneten die Fürsten Kirchen- und Schulvisitationen an. 1528 und 1529 hielten Luther, Bugenhagen und Justus Jonas eine Visitation im Kurkreise und in Meissen ab, während Melanchthon, Menius und Myconius in Thüringen visitirten. Luther schrieb darauf den großen Katechismus für die Prediger und den kleinen für die Lehrer und Kinder. Melanchthon verfaßte sein „Visitationsbüchlein“, dem er einen Schulplan beifügte. Im kleinen Katechismus klagte Luther: „Hilf, lieber Gott, wie manchen Zammer habe ich neulich gesehen, da ich ein Visitator war, daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre, sonderlich auf den Dörfern! Und leider viele Pfarrhern ganz ungeschickt und untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sacramente genießen, können weder Vater Unser, noch den Glauben, noch die zehn Gebote; leben dahin wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue, und nun das Evangelium kommen ist, dennoch kein gelernt haben, aller Freiheit meisterlich zu mißbrauchen. O ihr Bischöfe, was wollt ihr doch Christo immermehr antworten, daß ihr das Volk so schändlich habt hingehen lassen, euer Amt nicht einen Augenblick je bewiesen? Daß euch alles Unglück liehe! Ach und Weh über euren Hals ewiglich!“

Der Melanchthon'sche Schulplan, dem ein von Luther 1524 gefertigter zu Grunde gelegen haben soll, theilte die Kinder in 3 Haufen — Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die Kleinen sollten lesen, das Vater Unser, Glauben, zehn Gebote und lateinische Verse aufsagen, daß sie lateinische Wörter reden lernen. Der zweite Haufen soll Aesopi Fabeln, Erasmi colloquia (lateinische Bücher), Religion und Gesang treiben; der 3. Haufen beschäftigte sich mit dem Virgil, Drob und Cicero. Melanchthon schrieb: „Es sollen die Knaben dazu angehalten werden, daß sie lateinisch reden, und die Schulmeister sollen selbst, soviel als möglich, nichts denn Lateinisch mit den Knaben reden.“ Die Latein- und Kirchenschule entstand in Stadt und Land. An den Kurfürsten von Sachsen schreibt Luther am 20. Mai 1530: „Es wächst jetzt die Jugend von Knäblein und Mägdelein mit dem Katechismo und der heiligen Schrift so wohl zugerichtet, daß mir's in meinem Herzen sanft thut, daß ich schauen mag, wie jetzt junge Knäblein und Mägdelein mehr beten, glauben und reden können von Gott, denn vorhin alle Stift, Klöster und Schulen gekonnt haben und noch können. Es ist fürwahr ein solch jung Volk in E. C. F. G. Landen ein schönes Paradies, dergleichen auch in der Welt nicht ist.“

Besondere Verdienste um die Volksschule erwarb sich Bugenhagen, der in Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Hildesheim, Pommern, Dänemark und Schleswig-Holstein die Volksschulen errichtete.

Das Lateinreden ward nun überall gefunden, so daß nicht nur die Bürger und Handwerker, sondern auch die Bauern es darin bis zu einer gewissen Fertigkeit brachten. In in einzelnen Orten wurden um der lateinischen Schulen willen die deutschen „Schriesschulen“ beseitigt. Doch sah es mit den Schulen noch traurig aus. In den Städten und besonders auf dem Lande pferchte man die Kinder mit dem Lehrer in dumpfen Stuben zusammen; oft kam es vor, daß die Frau in der Schulstube kochte, spann oder Kinder wartete; viele Lehrer gingen auch die Reihe um essen und Schule halten. Noch viele unserer jetzt lebenden ältern Lehrer haben diesen „Reißezug“ mit durchgemacht.

Im Sommer hörte der Unterricht auf und begann Michaelis wieder; mit dem 11. und 12. Jahre traten die Kinder aus der Schule. Die Lateinbiblia, welche 1526 erschien, brachte außer dem Alphabet, den Vocalen, Consonanten und den Hauptstücken auch die Zahlen bis 100, dann 200, 300 u. s. f. bis 1000, — dazu auch Regeln und Titulaturen zu Briefen. Das sind dann die ersten Anfänge im Rechnen.

Die Zucht war hart. Von den Lehrern zu Basel ward geklagt, daß sie die Schüler „nicht anders als mit Schrauben, Pöcken, Balgen,

Schlägen, Zupfen, Ruppen anfangen und plagen." In Eslingen ward verordnet, die Kinder nicht an den Kopf zu schlagen, sie „weder mit Tazgen, Schlappen, Maulschäcken, Haarrupfen, Ohrumdrehen, Nasenschellen, und Hirnbägen“ zu strafen, keine „Stöcke und Kolben“ zur Züchtigung zu brauchen, sondern allein ihnen das „Hintertheil mit Ruthen zu streichen.“

Die berühmtesten Pädagogen jener Zeit waren Troxendorf in Goldberg in Schlesien, Sturm in Straßburg, Neander in Klefeld am Harze. Von Troxendorf ward gerühmt, daß er die römische Sprache allen eingeoffen, daß es für eine Schande galt, in deutscher Zunge zu reden, Knechte und Mägde konnte man latein sprechen hören; man hätte glauben sollen, Goldberg liege in Latium.“ Neander trieb bereits Geographie, Geschichte und Naturlehre. Einzelne Staaten: Braunschweig (zu Autbers Zeiten), Württemberg (1565), Sachsen (1580 durch August I.) gaben Schulordnungen heraus, die sich mehr oder weniger auf den Schulplan Melancthon's gründeten.

Der Gedanke einer allgemeinen Volksschule leuchtet in denselben hindurch. Deutsche Schulen sollten nur in den kleinsten Flecken gebildet werden, dagegen die Particular- (lateinischen) Schulen, in denen die Knaben in und außer der Schule mit einander lateinisch redeten, in größeren Dörfern und allen Städten sich befinden. Jedes Jahr ward zu Stuttgart mit den tüchtigsten 12—14jährigen Lateinern ein Examen abgehalten, wovon die Tüchtigsten auf Staatskosten das Studium frei hatten. Zu demselben Zwecke gründete August II. die Fürstenschulen zu Pforta, Meissen und Grimma. Nicht der Stand, sondern die Tüchtigkeit entschied für die Aufnahme. Die Methode war das Einprägen von Worten, der Verbalismus; die Betrachtung der Gegenstände selbst kannte man nicht, es ward alles aus Büchern gelehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kohlenbecken des nordwestlichen Böhmens.

(Schluß.)

Verschieden wie die Mächtigkeit des Flözes ist auch seine Tiefe unter der Oberfläche. Die ersten Unternehmungen des Bergbaues haben sich ohne Zweifel auf den zu Erste tretenden Rändern der Kohlenmulden angelegt und sind erst bei wachsendem Bedarf an Kohle nach und nach derselben in die Tiefe gefolgt. Dem Ausbisse, Ausstreichen, Ausgehenden nachforschend, haben wir in nordwestlichen Böhmen drei große Hauptmulden hervorzubeden:

1. Karbitz-Mariaschein,
2. Tepitz-Brüx-Komotau,
3. Karlsbad-Elbogen-Falkenau.

Zur Seite dieser großen Hauptmulden befinden sich einige kleinere ineiselförmige, meist durch eruptive Gesteine von jenen geschiedene Partiaulmulden, die der Natur der Dinge nach unmöglich die gleiche industrielle Bedeutung wie jene gewinnen können. Auf den vorhandenen Schächten der erstgenannten Hauptmulde erreichte man bei Mariaschein die Kohle erst bei 80 Klafter (480 Fuß). Innerhalb der zweiten Mulde dürfte die größte Tiefe westlich von Dux zu suchen sein, und ist diese auf jeden Fall auf Grund angestellter Bohrversuche eine noch beträchtlichere, als die im Bereiche der ersten Mulde, obgleich im Allgemeinen die Tiefe von der Oberfläche bis aufs Flöz in der zweit- und drittgenannten Hauptmulde eine geringere ist, während in diesen beiden die Mächtigkeit des Flözes zunimmt.

Alles bisher Gesagte bezieht sich auf den Braunkohlenbergbau des linken Elbusers westwärts, und sind die Kohlenverkommnisse des rechten Elbusers so ineiselförmig zerstreut und beschränkt, daß sie an industrieller Bedeutung sich in keiner Weise mit den erstgenannten messen können.

Nach historischen Ausweisen hat man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zuerst in unserem Becken Kohlen gebaut, aber in damaliger Zeit die Braunkohle für außerordentlich gering geachtet. War doch bis vor wenigen Jahren noch ein entschiedenes Mißtrauen in den Consumenkreisen gegen unsere Kohle bemerkbar. Im Allgemeinen ist die Entwicklung unseres Bergbaues noch jung, die meisten Werke, zeigen als erstes Betriebsjahr ein Datum aus den 50er und 60er Jahren dieses Jahrhunderts an; das früheste meldet die gräflich Westphalensche Bergdirection in Bieklitz. Nach ihrer Mittheilung wurde auf den betr. Gruben in Arbesan und Hettowitz nächst Karbitz bereits 1740 Kohle gewonnen. In einem zu Lußitz gehörigen Vorort, am sogenannten Kohlenbruch, ist dann um 1760 ein Tagebaufeld im Betrieb gewesen, und zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden die gräflich Rostitzschen Werke bei Türmitz in Betrieb gesetzt.

Anfänglich wurden nur enge Schächte abgeteuft, über welche neben einem Verschlag zum Einsteigen (Befahren) ein Handhospelgestelle zum Heben der gewonnenen Kohle mittels Klüßeln errichtet wurde. Die bewegendende Kraft war Menschenkraft. Mit der Vertheuerung dieser und mit zunehmender Werthschätzung der Zeit ging man allmählich zur Pferdekraft über. Der Kaufmann P. Hermet aus Magdeburg war der erste, der in der Nähe von Türmitz ein von Pferden getriebenes Göpelwerk bei Förderung der Kohle anwendete. Zur Zeit (1873) sind in den Neuvieren von Lußitz bis Eger über 100 Förderdampfmaschinen aufgestellt. Neben diesen arbeiten auf den größeren Complexen noch etwa 50 Dampfmaschinen zur Hebung der Grubenwasser, die man sich wie unterirdische, die Wunden mehr oder weniger stillende Leiche vorzustellen hat. Die Maschinenförderer, in der Regel an dem tiefsten Punkte des Grubenfeldes aufgestellt, werden größtentheils ausgezimmert, doch auch da, wo der Betrieb voraussichtlich auf Generationen hin umgeht, oder

die Tiefe eine bedeutendere ist, ausgemauert. Die Vorrichtungsbearbeiten beginnen mit dem Baue der Strecken, zunächst der Haupt- oder Grundstrecke, welche vom tiefsten Punkte der Grube bis zu deren Grenze (Marckscheide) in dem Kohlenflöz getrieben wird. Man stelle sich die Strecken als weit ausgebreitete Gänge von durchschnittlich 1 Klafter Höhe und 2 Klafter Breite vor, deren Decke durch eine bis 4 Ellen mächtige feststehende Kohlenschicht gebildet wird. Parallel mit der Hauptstrecke werden an den Marckscheiden hin noch andere Längsstrecken geführt und diese nun in Abständen von etwa 6 Kl. durch Querstrecken (Querschläge) verbunden. Die zwischen Parallelen und Querschlägen stehenden massigen Kohlenkörper heißen Pfeiler. Eine so vorgerichtete, mit Strecken durchfahrene Grube ist einem mit Rippen versehenen Kofte vergleichbar, dessen Längsstreckung, vorausgesetzt, daß ein Betriebsplan mehrere neben einander liegende Grubenmassen umfaßt, bis maximal 600 Kl. bei entsprechender Breite betragen kann. Ein Spaziergänger wird zum Begehen (der Bergmann „befährt“ das Grubengebäude) sämmtlicher Strecken eines solchen Planes immerhin einen halben Tag gebrauchen. Die Gewinnung der Kohle an den Arbeitsstellen (vor Ort) erfolgt durch den Häuer, der sich die in dem Flöz fast durchweg vorkommenden leeren Klüfte (die Schrammschichte) ansucht, dieselbe mit Häufel und Keil aufricht und mit der Haxe oft centnerschwere Stücke losbricht. In einzelnen Bänken zeigt das Flöz eine solche Dichtigkeit, daß man dasselbe sprengen muß. Der Kamerad des Häuers ist der Fördermann, welcher vormals bei dem Handhospelbetrieb über Pfosten hin mittels Karren, jetzt beim maschinellen Betriebe mittels 10—12 Str. fassenden, auf Grubenschienen rollenden Fördergefäßen (Punten, vom engl. hunt, auch Hund) die gewonnene und nach dem Volumen der Stücke sortirte Kohle zum Förder-schachte (Füllorte) hinführt und dort dem dritten der Kameradschaft, dem Anschläger, übergibt. Nach einem von letzterem aufwärts gegebenen Zeichen (Anschlag) erfolgt die Hebung, vormals in Klüßeln an Hanfseilen, jetzt mittels Förderseilen, die an Drahtseilen hängend von der Maschine auf und niedergelassen werden. Schon mancher Bergmann fand durch Herabstürzen oft kleiner Kohlenstücke oder durch das Reißen der Seile am Füllorte seinen jähen Tod. In vielen der neueren Grubenanlagen wird der Fördermann, der in der alten Bergmannssprache mit dem respectlich klingenden Namen Hundestöcker oder Hundesunge bezeichnet wird, durch die Zugkraft der Pferde ersetzt. Wie viel Zeit und besser zu verwendende Kraft dadurch erspart wird, liegt auf der Hand.

Der rationelle Streckenbetrieb, welcher bei größerer Ausdehnung durch Aufschächte oder Aufleitungen (Latten) oder Ventilatoren gehörig gelüftet, mit „frischen Wettern“ versehen wird oder hoch werden soll und muß, sei vollendet, und es gehe nun an den Abbau, d. h. an den Abbruch der riesigen Pfeiler, und zwar der an der äußersten Marckscheide stehenden, und von da successiv rückwärts nach dem Füllorte zu; das ist die Zeit der Ernte für den Kohlenbergbau, nur daß sie mit ungleich größeren Anstrengungen, als die Fehung droben im goldenen Sonnenlichte und mit vielen Gefahren für den Bergmann verbunden ist. Muß er schon vorher beim Vorrichten und Befahren der Strecken immer und immer wieder unterjuchen, ob die Kohlenbede (Friste) fest hängt, ob sich nicht durch fickerndes Tagewasser oder das Streichen frischer Wetter in der oft klüftigen Kohle Lösungen bilden, die dann nur zu leicht bei der geringsten Erschütterung, oft in Folge der eigenen Schwere ohne alle Veranlassung herabstürzen, so gilt es, dieser Gefahr gegenüber beim Abbaue namentlich der bis dahin stehenden bleibenden Decke in jedem Augenblicke die größte Vorsicht anzuwenden. Die meisten Unglücksfälle ereignen sich bei dieser sonst lohnenden Arbeit und leider werden sie in der Regel durch Gewinnsucht und Tollkühnheit sowie durch die aus dem Vertrauensin mit der Gefahr entspringende sorglose Sicherheit der Arbeiter herbeigeführt.

Ist der Pfeiler abgebaut, so vermag die Decke dem Drucke der darauf lastenden Masse des Deckgebirges nicht mehr Widerstand zu leisten, ja manchmal schon bei den letzten Hieben der Keilhaue, in der Regel nach einiger Zeit erst, bricht die weite Decke herein, unter sich, was von Leben, was bei größerer Flözmächtigkeit an Kohle noch vorhanden, vorläufig begraben.

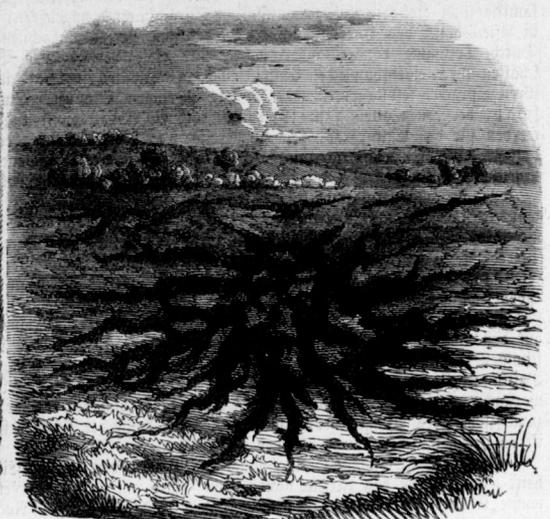
Bis zur Oberfläche hin, und zwar aus bedeutenden Tiefen von 40—50 Kl. aufwärts, äußern sich diese Niederbrüche und bilden über Tage trichterförmige Vertiefungen (Pingen). Der Bergbau ist gesetzlich verpflichtet, den an den Grundstücken dadurch herbeigeführten Schaden zu vergüten, sowie der Grundbesitzer hier zu Lande gesetzlich gezwungen ist, auf resp. unter seinen Gründen schürfen und den Bergbau überhaupt betreiben zu lassen, denn der Mineralschatz der Erdkruste gehört dem Kaiser.

Nahrung, Kleidung und Wohnung der alten Deutschen.

Das Buch von Wilhelm Arnold, „Deutsche Urzeit“, von dem vor einiger Zeit in dem Bericht über den Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsverein die Rede war, behandelt die Urzeit der germanischen Völker, und besonders derjenigen, die in dem heutigen Deutschland ihre Sitze hatten, bis zur Gründung des Frankenreiches. Es gibt zuerst eine Geschichte der Urzeit bis zu dem erwähnten Zeitpunkt, dann eine Darstellung der inneren Zustände während dieser Zeit. Letztere werden in vier Kapiteln abgehandelt, von denen das erste die Culturstufe, die übrigen das Kriegswesen, Verfassung und Recht, Glauben und geistiges Leben behandelt. Wir heben aus dem ersten Kapitel Dasjenige hervor, was sich auf die Nahrung, Kleidung und Wohnung jener Urzeit bezieht.

Vorausgeschickt sei zunächst, daß der Verfasser neben den alten Autoren als eine Quelle für die Kenntniß der deutschen Urzeit die Resultate der Sprachvergleichung ansieht. Nach diesen gilt es

(Fortf. f. vierte Seite.)



Anfahrt im Kollwagen oder Hund.

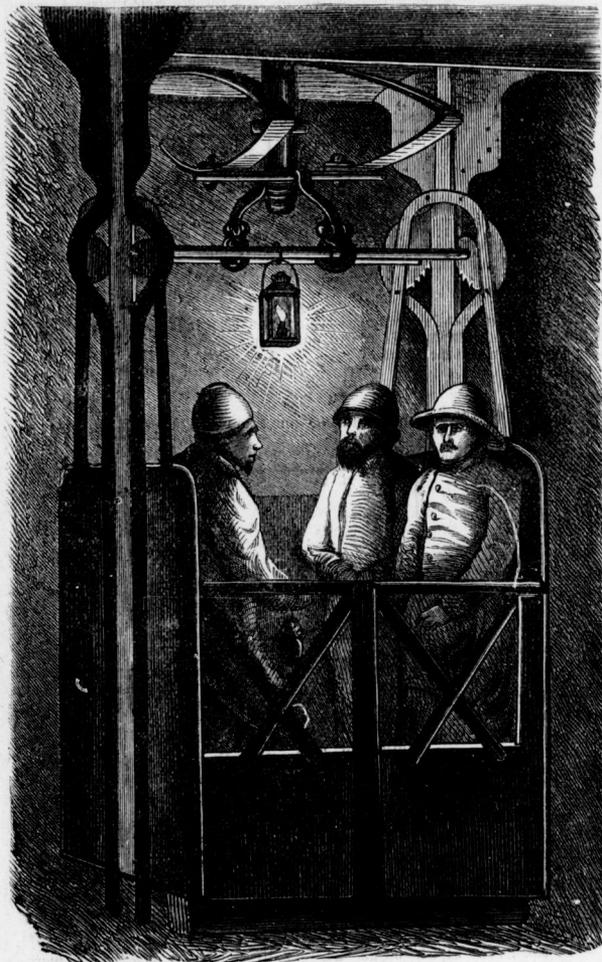
Bergmännische Arbeit mit der Seilhaue.

Spalten, die sich an der Oberfläche durch Einsinken in der Tiefe erzeugen.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.



Anfahrt im Förderkorbe mit Sicherheitsvorrichtungen.



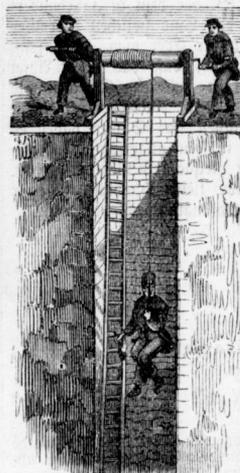
Anfahrt auf Doppelleitern.



Bergmännische Arbeit : Sprengarbeit.

Fig. 1.

Fig. 2.



Anfahrt auf dem Knebel.



Bergmännische Arbeit mit Schlägel und Eisen.

arbeiten Grund- Grenze ich die er Höhe mächtige pftirrede ort und (schläge) ibenden Strecken reichbar, e neben bei ent- im Be- Strecken Die Ge- sch den n lesen teil auf- einzelnen prengen vormals et beim schienen die ge- Förder- st, dem gebenen anstellen, Maschine nd durch er Seite anlagen mit dem bezeichnet d besser ung durch gelüftet, und muß, bruch der stehenden, die Zeit größeren lichte und er schon immer sich nicht er in der i der ge- alle Ver- Abbaue augenblicke gnen sich der Regel rtraufsein egeführt. rücke der zu leisten. der Regel was von den, ver- esen von den über gefestlich haben zu angen ist. Haupt be- Kaiser.

hen- von dem schen Ge- zeit der heutigen enreiches. ten Zeit- eser Zeit. erste die Glauben itel Das- ung jener

en alten rzeit die i gilt es erte Seite.)



jetzt als ausgemachte Thatsache, daß die in Europa eingewanderten Griechen, Italiker, Kelten, Germanen und Slaven Zweige ein und derselben Völkerverwandtschaft sind, die dem indogermanischen Sprachstamme angehören, wozu in Asien außer den Indern auch die Meder und Perser zu rechnen sind. Durch Trennung von einander haben alle diese verschiedenen Völkerverwandtschaften ihren eigenthümlichen Entwicklungsgang erhalten, der sich auch in ihren Sprachen selbstständig ausgeprägt hat. Demgemäß kann der Sprachschatz, der ihnen allen gemeinsam ist, als ein Anhaltspunkt angesehen werden für den Culturgrad, den sie bereits vor der Trennung erreicht hatten. Dieser erweist sich mit Rücksicht auf das nach Jahrtausenden zu bemessende Alter dieser Zeit verhältnißmäßig schon als ein sehr hoher.

Wenn auch ein eigentlicher Ackerbau jener Vorzeit noch fremd war, so sind doch unsere Hausthiere mit wenigen Ausnahmen alle schon als solche bekannt und gebraucht, namentlich der Hund, das Rind, das Pferd, das Schaf, die Ziege und das Schwein. Die wichtigste Rolle spielt die Kuh. Auch einzelne Namen niederer Thiere kehren in allen indogermanischen Sprachen wieder. Der Name der Maus fehlt nur im Litauischen und Keltischen. Gewisse Insekten scheinen die Hausthiere auf der Wanderung begleitet zu haben; die Namen für Floh und Mücke stimmen durchweg überein. Auf die Anfänge des Ackerbaus deuten mit Bestimmtheit nur wenige Ausdrücke. Der wichtigste ist vielleicht „Joch“, woraus wohl nicht gerade geschlossen werden kann, daß die Rinder schon zum Ziehen des Pfluges gebraucht worden sind, denn der Name desselben ist kein gemeinsamer, — wohl aber zum Ziehen des Wagens.

Nahrung, Kleidung und Wohnung zeigen noch von großer Einfachheit. Doch fehlte das Fleisch nicht, man hatte ein gebrauchtes Getränk, wußte Kleider zu weben und ein einfaches Haus zu bauen. Auch die ersten Anfänge des Handwerks finden sich. Es gab Gefäße und Geräthe von Holz, Thon, Stein und Erz, auch Waffen und Werkzeuge, und vor allem Wagen und Schiffe. Wahrscheinlich beginnt das Bronzezeitalter, das Geräthe und Waffen von Erz kennt, in Europa erst mit der indogermanischen Einwanderung.

Der Verfasser hält nun die Annahme für begründet, daß die Kelten schon 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung bis zum Westen Europas vorgedrungen sind, im vierten Jahrhundert v. Chr. scheinen sie die Blüthezeit ihrer Macht gehabt und den größten Theil von Europa beherrscht zu haben. Dann wurden sie durch die Germanen, denen die Slaven folgten, nach Westen gedrängt.

Germanen und Slaven haben vermuthlich noch lange ein einziges Volk gebildet, nachdem schon längst die Kelten nach Westen gezogen waren. Die Cultur derselben erweist sich nach dem gemeinsamen Sprachschatz als schon erheblich fortgeschritten. Ein eigentlicher Ackerbau hat begonnen, wie die neuen Worte Obst und Saat zeigen. Roggen und Weizen sind bekannt; in dem Bier tritt ein neues Gärungsgetränk auf, während man früher neben der Milch nur Meth hatte. Zur Kleidung kommen die Schuhe; die Waffen sind besser und künstlicher geworden, und es erscheint eine förmliche Rüstung, darunter namentlich der Helm.

Genauer über Nahrung, Kleidung und Wohnung der Germanen erfahren wir nun, seit ihrer Verührung mit den Römern, durch die Schriftsteller der Alten. Die Nahrung bildeten vorzugsweise Milch- und Fleischspeisen, weniger Getreide und Brod, genau der wirtschaftlichen Cultur entsprechend, welche noch an das frühere Nomadenleben erinnert. Doch erwähnt Plinius auch Haferbrot als allgemein verbreitete Kost. Hafer verträgt von allen Getreidearten am leichtesten mageren Boden und ein rauhes Klima, und wir dürfen wohl annehmen, daß er verhältnißmäßig am meisten gebaut wurde, neben der Gerste, die man zum Bier brauchte. Korn und Weizen wurden gewiß noch sehr wenig gebaut, wie das im Mittelalter auch nicht viel anders war. Tacitus nennt außer dem Wild insbesondere Aepfel und saure Milch. Der Aepfel war jedenfalls das älteste und verbreitetste Obst, wenigstens sind zahlreiche Ortsnamen vom Aepfelbaum entlehnt, wie folgende Beispiele beweisen: Das alemannische Apsoltern bei Zürich kann nicht vor dem 5. Jahrhundert gegründet sein, wo nämlich die Alemanen das Land zwischen Bodensee und Alpen in Besitz nahmen; Apsoltern an der Eder mag älter sein. Schon Jakob Grimm macht darauf aufmerksam, daß das Wort Aepfel Kelten, Germanen und Slaven eigenthümlich ist, während Griechen und Römer eine andere Bezeichnung dafür haben; es ist entweder Gemeingut der drei erlgenannten Stämme, oder Germanen und Slaven haben es von den Kelten entlehnt. Saure Milch ist in den altgermanischen Gesetzen, wie Westfalen und Hessen, noch jetzt vielfach ein Lieblingsgericht. Der von Cäsar erwähnte Käse war wohl der kleine Handkäse, wie er in den Lieferungen des Mittelalters „schod“ und mallerweise vorkommt.

(Schluß folgt.)

Aufgaben.

1. Erschwerte Deciffirungsaufgabe.
(Modernes Sprichwort.)

!; :; + + ; ! | ? ; - \$ + [] \ ; : ; ! [+ + ? ; * [| ! ? ; : ; ? ; ! | \ = * ? ; # [? ; > ; ? ; *

Die Schwierigkeit dürfte nur in dem Ungewohnten liegen; indessen würde es uns angenehm sein, wenn sich die Freunde unserer Aufgabenspalte zur Abwechslung auch in diesem Genre versuchen wollten. Zur Vervollständigung der obigen 19 Zeichen empfehlen wir dabei noch die folgenden: J, X, W. Wir müßten jedoch die freundlichen Einseher um wiederholte sorgfältige Durchsicht nach dem Niederschreiben bitten, da eine Controle auf die Richtigkeit hier besonders schwierig ist.

Buchstabenrebusse von F. M., Lindenwalde.
(Der Aussprache, nicht der Orthographie nach zu lösen.)

2. R st st 3. N rr 4. W n T

5. Königszugaufgabe von H. P. Merseburg.

a	l	l	v	m	n	d	d	n
r	e	n	r	o	e	e	o	r
u	i	n	h	b	a	v	m	h
k	n	i	e	e	n	n	e	n
t	n	n	e	r	i	i	d	i
w	i	i	r	r	e	e	n	n
e	r	i	e	w	r	e	n	a
t	e	n	e	i	s	i	i	k
r	o	s	n	s	s	t	f	e

6. Homogramm von W. K., Rieba.

1. 2. 3. 4. 5.
1. a a a a e Die Buchstaben des nebenstehenden Schemas so zu ordnen, daß
2. e e i o o sie horizontal und vertikal dasselbe ergeben, nämlich: 1. Dorf
3. o o m m n in England. 2. Instrument. 3. Deutsches Abiectivum. 4. See,
4. n p p l g Stadt und Fluß. 5. in allen Fabeln enthalten.
5. r r u s s

7. Aufgaben zu dem in voriger Nummer enthaltenen Aufsatze über magische Quadrate
(Quadrate mit den Wurzeln 4 und 8).

I. Aus den ungeraden Zahlen 5, 7, 9, ... bis 35 zwei magische Quadrate zu bilden, deren Ecken durch folgende Vorschriften bestimmt sind.

15	17
23	25

5	17
23	35

II. Es soll ein magisches Quadrat von 16 Zellen gebildet werden, dessen Glieder immer um 3 zunehmen und in jeder Reihe die Summe 144 geben.

III. Aus den Zahlen

4	14	11	21
54	64	61	71
55	65	62	72
105	115	112	122

welche als natürliches Quadrat angesehen werden sollen, bilde man ein magisches Quadrat, dessen Ecken den Sechzigern angehören.

IV. Das natürliche Quadrat

43	23	33	13
36			
48			
41			

soll ähnlich wie das vorige vervollständigt und daraus ein magisches Quadrat gebildet werden.

V. Das natürliche Quadrat

4	24	21	29	40	48	45	65
3							
5							
17							
89							
101							
103							
102							

soll vervollständigt werden, so daß die Zahlen in jeder horizontalen Zeile dieselben Differenzen besitzen wie in der obersten und in jeder Spalte dieselben Differenzen wie in der vordersten. Alsdann soll daraus ein magisches Quadrat gebildet werden, in dem die Zahlen 29 und 40, ebenso auch 17, und 89 die Plätze, die sie in natürlichen Quadraten inne haben, behalten.

Lösungen aus Nr. 8.

1. Hallisches Räthsel: Gallonen.

2. Schachaufgaben.

Nr. 87. 1. S. f3-g5+2 h6-g5. 2. D. e6-g6+T. f4-f5 (od. A.)
3. D. g6-c6+R. e4-f4. 4. D. e6-f3 matt.

Nr. 88. 1. S. f2-e1; e6-e5 (od. A. B. C.) 2. Q. h1-b7; S. b6-a5 (od. D) 3. S. b8-c6+R. e5-e4. 4. S. e8-d6 matt.

A. 1. . . . b4-b3. 2. Q. a1-a5; belieb. 3. Q. e3 od. S. d7 matt.
B. 1. . . . g5-g4. 2. Q. e1-h4; belieb. 3. Q. g3 od. S. d7 matt.
C. 1. . . . S. b6 zieht. 2. S. b8-d7 matt.
D. 2. . . . c5-e4, b4-b3, g5-g4. 3. Q. b7-g2; belieb. 4. S. b8-c6 matt.

Nr. 89. 1. Q. g6-e6; R. e7-e6; (od. A.) 2. Q. c7-d8; R. e6-d6
3. S. d7-e5; R. d6 nimmt einen S. 4. Q. c7, Q. e7 matt.

A. 1. . . . R. e7-e8. 2. Q. c7-d6; R. e8-d8. 3. S. e5-e6 (f7) + R. belieb. 4. S. e5. S. f8 matt.

Herr S. lehnet in Wien, dessen Güte wir die vorstehende Aufgabe verdanken, bemerkt dazu: „Bemlich schwierig, Hauptpiel ganz mattrein, daher man die ältere Fagon und den Doppelzug im Secondpiel nicht allzu kritisch beurtheilen darf. Werkwürdig ist die Begründung des ersten Zuges resp. des Käuferopfers.“

3. Räthsel: Absatz.

4. Anagramme: 1. Miledgewille (in Amerika). 2. Tubela. 3. Et-Castro. 4. Christineham. 5. Deberan. 6. Dniefter.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei. Adresse für Einwendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schweitzer), in Halle a. S.